

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 83 (1950-1951)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

Weissenstein
Blick in die Schweiz

Mittelland, Alpen vom Säntis bis zum Montblanc

Lebendige Geographie Theo Klein
Massenlager / Billige Verpflegung Tel. (065) 2 17 06

120

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
SCHERZ

Bern, Marktgasse 25 Tel. 2 39 05
Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

222

Das gute LEITZ - Epi diaskop

ist wieder da!

la Optik
vollendete
Bildschärfe

Vorsätze für Bildbänder, Leicadias, Mikropräparate
und Physikversuche. Neue reduzierte Preise!

19

Optiker Büchi, Bern, Spitalgasse 18

Die Wolfsberg-Drucke

immer vollständig am Lager

KUNSTHANDLUNG
HANS
HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

15

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden

Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Oberland des BLV veranstaltet in Brienz einen Kurs für « *Lebendige Sprache* », Beginn: Dienstag den 9. Mai, 15.30 Uhr, im Schulhaus. Kursleiter: Jakob Streit, Bönigen. Es ist vorgesehen, den Kurs später im Jahr auch in Interlaken durchzuführen.

Sektion Bern-Land des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch den 10. Mai, 14.15 Uhr, im Hotel Gurten-Kulm. Vortrag von Herrn Pfarrer Marti, Bolligen, über Verschulung. Lieder-vorträge von Herrn G. Kurth, Bariton, Bern. Ehrungen. Kurzer geschäftlicher Teil. *Der Vorstand*

Sektion Nidau des BLV. Hauptversammlung Mittwoch den 10. Mai, 14 Uhr, im Hotel Bielerhof, Bahnhofstrasse in Biel. 1. Geschäftliches: Jahresbericht des Präsidenten; Rechnungs-ablage und Jahresbeitrag; Wahlen; Mutationen; Ehrungen; Tätigkeitsprogramm für 1950/51; Verschiedenes. 2. Vortrag von Herrn Prof. Eymann über das obligatorische Thema « Verschulung ».

Sektion Fraubrunnen des BLV. Sektionsversammlung Frei-tag den 12. Mai, 14 Uhr, im Restaurant zum Löwen in Münchenbuchsee. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Jahresbericht. 4. Jahresrechnung und Jahresbeitrag. 5. Ersatzwahlen (Sekretär, evtl. Beisitzer). 6. Verschiedenes. Anschliessend Vortrag durch Kollege Iseli Alfred, Kräylingen, über « Eindrücke von einer Studienreise nach Österreich ». Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Die Abonnenten der Berner Schulwarte werden hiermit gebeten, ihren *Beitrag für das Jahr 1950 bis Ende Mai 1950 auf Postcheckkonto III 5380 einzuzahlen* :

a. Einzelabonnenten Fr. 4.-. b. Schulgemeinden von 1-10 Klassen Fr. 10.-, von 11-20 Klassen Fr. 15.-, von 21 und mehr Klassen Fr. 20.-. Die bis zum 31. Mai nicht einbezahlten Beiträge werden unter Zuschlag der Einzugsgebühr durch Post-nachnahme erhoben. *Wir bitten die Lehrerschaft, die Schul-gemeindekassiere auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen.* Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, dass alle Lehrkräfte der abonnierten Schulen sowohl zum Bezug von Anschauungs-material als auch von Büchern aus der Bibliothek der Schul-warte berechtigt sind. *Der Leiter der Schulwarte*

Kantonal-bernischer Lehrerinnen-Verein. *Hauptversamm-lung* Samstag den 20. Mai, 15 Uhr, im Lehrerinnenheim Egg-hölzli, Bern. *Traktanden* : Protokoll, Jahresbericht, Kassen-bericht, Arbeitsprogramm, Neuwahlen in den Vorstand, Verschiedenes. *Gemütliches Beisammensein.* Kinder tragen Lieder von Karl Foltz vor unter Leitung von Hedi Sutter.

Sektion Büren-Aarberg des Schweizerischen Lehrerinnen-vereins. Maibummel nach Ligerz-Prägelz-Lamboing-Scher-nelz, Mittwoch den 10., evtl. 17. Mai. Marschzeit 1 Std. Ab-fahrt in Biel 13.19 Uhr. Bei zweifelhafter Witterung erteilt Telephon (031) 7 83 68 (Frl. L. Tschäppät, Schwanden bei Schüpfen) Auskunft.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 6. Mai, 16 Uhr, Gesamtchor, in der Aula des Progymnasiums, und Montag den 8. Mai, 20 Uhr, Gesamtchor, in der Neuen Mädchenschule.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Samstag den 6. Mai, Probe 14.45 Uhr.

Seeländischer Lehrergesangverein. Dienstag den 9. Mai, 16.30 Uhr, Probe für die Frauenstimmen, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag den 11. Mai, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmie-dengasse in Burgdorf. Sommerkonzert und Johannespassion.

Lehrerturnverein Thun und Umgebung. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr, in der neuen Eigerturnhalle. Leitung Fritz Fankhauser.

Lehrerturnverein Emmental. Donnerstag den 11. Mai Ge-ländeübung. Besammlung 15.30 Uhr bei der Turnhalle in Langnau.

89. Promotion. Monatshöck im « Stärbärgstübli »: Sams-tag den 6. Mai ab 16 Uhr.

Bernischer Organisten-Verband. Hauptversammlung am 13. Mai, in Bern, 14.15 Uhr, Konzert im Berner Münster mit Werken von G. F. Händel und J. S. Bach. Ausführende: Otto Schaerer, Orgel, Walter Matter, Violine. 16 Uhr, Verhand-lungen im Hotel Metropol, Zeughausgasse.

Freie Pädagogische Vereinigung. Colloquium in Bern, Hotel de la Poste, Neuengasse 43, Samstag den 6. Mai, um 14 Uhr: Musikalische Erziehung.



SCHÖNI Meine Reparaturwerkstätte bürgt für Qualitätsarbeit
Uhren- & Bijouterie
Bälliz 36 Thun



Schwaller
M Ö B E L Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

Auch mit bescheidenen Mitteln lässt sich eine Wohnung nett einrichten. - Da wir alle Möbel selber herstellen, können wir auch einem jeden Wunsche gerecht werden. Besichtigen Sie bitte unsere interessante Wohnausstellung in Worb.

TURNHÖSLI
TURNSCHUHE
SPIELBÄLLE

und für alle andern Sportartikel
DIE GUTE BEZUGSQUELLE

SPORTHAUS NATURFREUNDE
Bern, Neuengasse 21, Telephon 3 26 85



Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des BLV	83	Von den Patentprüfungen 1950	88	L'éducation esthétique dans la maison paternelle	91
Assemblée des délégués de la SIB	83	Tag des guten Willens	88	Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes	94
Jahresbericht des Bern. Lehrervereins	84	Jahresschluss am Lehrerinnenseminar Thun	89	Divers	95
Rapport annuel de la SIB	84	Aufruf an die Kolleginnen!	90		
Auszug aus den Rechnungen 1949/50	86	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein	90		
Extrait des comptes 1949/50	86				

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag, den 13. Mai 1950, vormittags 9 Uhr,
in der Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn J. Cueni, Zwingen.
2. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 7. Mai 1949 (siehe Berner Schulblatt Nr. 7 vom 14. Mai 1949).
3. Wahl der Stimmzähler und Übersetzer.
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten.
5. Jahresberichte: a) des Kantonalvorstandes; b) der Pädagogischen Kommissionen; c) des Berner Schulblattes.
6. Rechnungen der Zentralkasse, des Hilfsfonds und der Stellvertretungskasse. Vergabungen.
7. Voranschlag für das Jahr 1950/51 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse.
8. Wahlen: a) Zwei Mitglieder des KV des BLV gemäss Art. 27 b der Statuten. Vorschläge des KV: Frau Lydia Rossel-Möckli, Lehrerin, Moutier, und Erich Hegi, Lehrer am Progymnasium, Bern. b) 45 Abgeordnete des SLV für die Amtsdauer vom 1. Januar 1951 bis 31. Dezember 1954. c) Bestimmung einer Rechnungsprüfungssektion. Vorschlag des KV: Burgdorf.
9. Genehmigung des endgültigen Zusammenschlusses der Sektionen Biel welsch und Neuenstadt zu der neuen Sektion Bienne-La Neuveville.
10. Besoldungs- und Versicherungsfragen.
11. Errichtung einer Stiftung.
12. Arbeitsprogramm 1950/51.
13. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen vom Sektionspräsidenten zugestellten Ausweiskarten und die Nummer vom 6. Mai 1950 des Berner Schulblattes mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

Samedi, le 13 mai 1950, à 9 heures,
à la Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Berne

Ordre du jour:

1. Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. J. Cueni, Zwingen.
2. Procès-verbal de l'assemblée des délégués du 7 mai 1949 (voir «L'Ecole Bernoise» nos 8 et 9 des 21 et 28 mai 1949).
3. Election des scrutateurs et des traducteurs.
4. Approbation de la liste des tractanda et recensement des participants ayant le droit de vote.
5. Rapports annuels: a) du Comité cantonal; b) des commissions pédagogiques; c) de «L'Ecole Bernoise».
6. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours et de la Caisse de remplacement. Donations.
7. Budget pour l'année 1950/51 et fixation des cotisations à la Caisse centrale et à la Caisse de remplacement.
8. Nominations: a) Deux membres du comité cantonal de la SIB selon l'art. 27 b des statuts. Propositions du comité cantonal: M^{me} Lydie Rossel-Möckli, institutrice, Moutier, et M. Erich Hegi, maître au progymnase, Berne. b) 45 délégués de la SSI pour la période de fonction du 1^{er} janvier 1951 au 31 décembre 1954. c) Désignation d'une section vérificatrice. Proposition du comité cantonal: Berthoud.
9. Approbation de la fusion définitive des sections Bienne-romande et La Neuveville en une section Bienne-La Neuveville.
10. Questions de traitement et d'assurance.
11. Institution d'une fondation.
12. Programme d'activité 1950/51.
13. Divers et imprévu.

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par le président de section et du numéro du 6 mai 1950 de «L'Ecole Bernoise» et d'assister le plus tôt possible à la séance.

Gemäss Art. 42 der Statuten und § 32 des Geschäftsreglements erhalten die Abgeordneten die Vergütung für die Fahrkarte III. Klasse, freies Mittagessen und, wenn nötig, die Übernachtentschädigung.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Der Präsident der Abgeordnetenversammlung des BLV:
J. Cueni

Jahresbericht des Bernischen Lehrervereins

1949/50

Das vergangene Geschäftsjahr verlief ruhig und diente der inneren Festigung. Freudig feierte eine schöne Zahl unserer Mitglieder am *Lehrertag in Zürich* das hundertjährige Bestehen des Schweizerischen Lehrervereins mit. Die Spende an die Lehrerwaisenstiftung gab der Dankbarkeit Ausdruck, welche die bernische Lehrerschaft empfindet für den starken Rückhalt, den sie am SLV in mancher Hinsicht hat. Glücklicherweise brauchten die wohltätigen Einrichtungen des SLV im Gegensatz zum Jahre 1948/49 nicht übermässig stark beansprucht zu werden. Die *Darlehen* und *Unterstützungen* beider Vereine betragen:

	BLV	SLV
Unterstützungen	1 270.80	921.56
Kurunterstützungen	—	1 650.—
Darlehen	8 350.—	8 150.—
Studiendarlehen	3 100.—	3 800.—
Gaben der Lehrerwaisenstiftung	—	5 375.—
Ordentliche Vergabungen	500.—	—
Jubiläumsbeitrag an die Lehrerwaisenstiftung	18 852.50	—

Unbefriedigend war der Verlauf der Verhandlungen über das *Lehrerbesoldungsgesetz*. Der Kantonalvorstand hat den Auftrag der letztjährigen Abgeordnetenversammlung nach bestem Wissen und Können zu erfüllen versucht, stiess aber bis jetzt auf unüberwindliche Hindernisse. Er wird der heurigen Versammlung über die Lage berichten und Anträge für das weitere Vorgehen stellen.

Der Regierung ist am 28. Februar 1950 ein Gesuch der Verbände um *Einbeziehung eines Teiles der Teuerungszulagen in die gesetzliche Besoldung* eingereicht worden. Eine Erhöhung der Versicherung der Lehrerschaft ist damit nicht bezweckt; in den neuen *Statuten der Versicherungskasse* muss eine Ordnung getroffen werden, die sowohl eine Überversicherung im Rentenalter der AHV wie einen zu geringen Versicherungsschutz der vorzeitig Pensionierten und ihrer Hinterlassenen vermeidet.

Der *Lehrermangel* führte zu unerfreulichen Zuständen. Ein Glück, dass wenig Stellvertreter für erkrankte Lehrkräfte benötigt wurden. Auf beiden Stufen mussten viele Gemeinden froh sein über die Aushilfe Zurückgetretener oder die von Inhabern nichtbernischer Aushelfer, über die man vorübergehend recht froh ist, in Einklang zu bringen. Die grossen Seminarklassen brauchen vorläufig niemanden zu ängstigen. Der Bedarf an Lehrern wird noch mehrere Jahre stark wachsen, und an Stellvertretern, besonders weiblichen, sollte endlich wieder eine genügender Zahl vorhanden sein, sonst ist

A teneur de l'art. 42 des statuts et du § 32 du règlement sur l'application des statuts, les délégués sont indemnisés de leurs frais de déplacement (III^e classe et d'un repas; le cas échéant, ils toucheront l'indemnité de logement.

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Le président de l'assemblée des délégués de la SIB:
J. Cueni

Rapport annuel de la Société des Instituteurs bernois

1949/50

L'exercice écoulé a été calme et servit à affermir intérieurement les positions de la société. Un bon nombre de nos membres prirent part avec joie à la fête du *centenaire de la Société Suisse des instituteurs*, à Zurich. Le don fait à la Fondation en faveur des orphelins d'instituteurs a été un témoignage de reconnaissance du corps enseignant bernois pour l'appui que la SSI nous accorde en maintes occasions. Comparativement à la période 1948/49, a été constaté avec satisfaction que les œuvres de bienfaisance de la SSI n'ont pas été mises à contribution d'une façon exagérée. *Les prêts et secours* versés par les deux sociétés se présentent comme suit:

	SIB	SSI
Secours	1 270.80	921.56
Secours pour cures	—	1 650.—
Prêts	8 350.—	8 150.—
Prêts pour études	3 100.—	3 800.—
Dons de la Fondation en faveur des orphelins d'instituteurs	—	5 375.—
Donations ordinaires	500.—	—
Contribution extraord. à la Fondation en faveur des orphelins d'instituteurs à l'occasion du Centenaire de la SSI	18 852.50	—

Les délibérations concernant *la loi sur les traitements du corps enseignant* ont été, en revanche, peu satisfaisantes. Le comité cantonal s'est efforcé, dans la mesure du possible, de remplir le mandat que lui avait confié la dernière assemblée des délégués, mais il s'est heurté jusqu'à présent à des difficultés insurmontables. A l'assemblée des délégués de cette année, le comité cantonal présentera un rapport sur la question et fera des propositions quant à la suite à y donner.

Le 28 février 1950, le gouvernement a reçu une requête des associations demandant *d'intégrer une partie des allocations de cherté dans le traitement légal*. Cela ne signifie pas une augmentation de l'assurance des instituteurs; dans les nouveaux *statuts de la Caisse d'assurance* une réglementation particulière devra empêcher aussi bien la sur-assurance des ayants droit à l'AVS que l'octroi de secours minimes pour les rentiers prématurés et leurs survivants.

Le manque de personnel enseignant a amené de fâcheuses situations. Il a fallu heureusement peu de remplaçants pour des maîtres tombés malades. Au degré primaire aussi bien qu'à l'école secondaire, beaucoup de communes ont été contentes de pouvoir faire appel à des collègues retraités ou à des instituteurs porteurs d'un brevet non-bernois. Il n'est pas toujours aisé de tenir harmonieusement compte à la fois de nos gens et de ceux d'autres cantons qui nous apportent une aide bienvenue. Les classes chargées de nos écoles normales ne doivent inquiéter personne. Il faudra en outre constituer une réserve suffisante de remplaçants, et surtout de remplaçantes, si l'on veut que nos écoles ber-

die bernische Schule ausserordentlichen Verhältnissen nicht gewachsen.

Einige schwere *Rechtsschutzfälle* forderten dauernde Aufmerksamkeit. Mitglieder, die zu unrecht angefochten waren, konnten geschützt werden; in anderen Fällen kam es zu einer vernünftigen Verständigung; bei schwerem Selbstverschulden konnten nur Ratschläge erteilt werden. Viele Mitglieder waren auch in weniger wichtigen Fällen für Auskünfte und Weisungen unseres Rechtsberaters dankbar.

Der *Kantonalvorstand* hielt neun, die *Geschäftskommission* fünfzehn Sitzungen ab; das Redaktionskomitee musste nicht zusammentreten und besondere Kommissionen wurden keine bestellt. Schon bald wird sich wohl das Blatt wenden, indem die Besoldungs- und Versicherungsfragen und vor allem die *Schulgesetzgebung* Anlass geben werden zu Stellungnahme und Mitarbeit. Eine ausserparlamentarische Kommission, in der die Lehrerschaft gut vertreten ist, hat den von Dr. h. c. Karl Bürki ausgearbeiteten Entwurf zu einem Primarschulgesetz in erster Lesung durchberaten; der verstorbene Sekundarschulinspektor Dr. Paul Marti hat die Vorbereitungen für ein Sekundarschulgesetz weit gefördert, und der Gymnasiallehrerverein reichte im Berichtsjahr den Entwurf eines Gymnasialgesetzes ein. Vor dem Abschluss steht auch die Arbeit an den Lehrplänen der Primarschule des alten Kantonteils.

Wenn auch von der Tätigkeit der Lehrerschaft und der Schulbehörden nicht sehr viel geredet und geschrieben wird, so darf doch niemand behaupten, es fehle an Selbstprüfung und ernsthaftem Ringen um eine zeitgemässe Erfüllung der gestellten Aufgaben. Die bernische Lehrerschaft schaut auch über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus; der bernische und der schweizerische Lehrerverein bieten Gelegenheit, weitgespannte Beziehungen zu pflegen, in der Nationalen Arbeitergemeinschaft und dem Kantonalkartell auch mit Verbänden nahestehender Berufsgruppen. Eine Aufblähung und Zersplitterung soll aber vermieden werden. Die in den Statuten des BLV umschriebenen Aufgaben beanspruchen die Kräfte der Vereinsbehörden und des Sekretariates vollauf, so dass gegenüber wohlgemeinten Vorschlägen auf Erweiterung des Tätigkeitskreises Zurückhaltung geboten ist. Die Pflege persönlicher Beziehungen, der Lehreraustausch, die Teilnahme an Wohltätigkeitsveranstaltungen, die Auseinandersetzung mit den neuesten Strömungen auf den verschiedensten Gebieten des Völkerlebens sind Sache der einzelnen Mitglieder, freier Vereinigungen, zum Teil vielleicht auch unserer Sektionen. Der Gesamtverein wird gut tun, sein Augenmerk vor allem zu richten auf dauernde innere Festigung und eine zuverlässige Abwicklung seiner mannigfaltigen und für das Vereinsganze und die einzelnen Mitglieder oft weittragenden Geschäfte. Dazu gehört auch eine sorgfältige Verwendung der Beiträge und Verwaltung des Vermögens, das nach der Geldentwertung der Kriegszeit einer entsprechenden Äufnung bedürftig wäre. Der Abgeordnetenversammlung wird auch hierüber Auskunft erteilt und Antrag gestellt werden.

Der Kantonalvorstand

noises puissent faire face à n'importe quelle situation extraordinaire.

Quelques cas graves d'*assistance juridique* ont longuement préoccupé le comité cantonal. Des membres qui avaient été injustement attaqués ont pu être secourus; pour d'autres, une entente raisonnable est intervenue; dans des cas de culpabilité grave, on n'a pu donner que des conseils. Dans des affaires moins importantes, beaucoup de nos membres ont été reconnaissants envers notre conseiller juridique pour ses renseignements et ses instructions.

Le comité cantonal a tenu neuf séances et la *commission de gestion* s'est réunie quinze fois. Il n'a pas été nécessaire de convoquer la commission de rédaction ni aucune autre commission spéciale. On aura à peine tourné cette page qu'il faudra déjà se retrouver pour prendre position dans la question des traitements, dans celle de l'assurance et surtout lorsque viendra en discussion la *nouvelle loi sur l'organisation de l'instruction publique*. Une commission extra-parlementaire, dans laquelle le corps enseignant est bien représenté, a terminé en première lecture le projet de loi sur l'école primaire établi par M. Karl Bürki, Dr. h. c. L'inspecteur de l'enseignement secondaire, M. Dr. P. Marti, décédé récemment, a pu encore contribuer dans une large mesure aux travaux préliminaires de la loi sur les écoles secondaires. La société des professeurs de gymnase, enfin, présente en cours de l'exercice un projet de loi concernant les gymnases. Les travaux relatifs aux plans d'études de l'école primaire de l'ancien canton sont aussi en voie d'achèvement.

Bien qu'on n'écrive ni ne dise grand'chose de l'activité du corps enseignant et des autorités scolaires, cela ne signifie pas que l'autocritique fasse défaut ni qu'une lutte sérieuse ne soit entreprise pour résoudre les problèmes que pose notre temps. Le corps enseignant bernois a aussi ses regards tournés au-delà des frontières cantonales et nationales. La SIB et la SSI ont l'occasion d'entretenir des relations étendues dans la Communauté Nationale des salariés, dans le Cartel cantonal ainsi qu'avec des associations professionnelles similaires. Il faut cependant éviter le danger que constituent et la dispersion et l'ampleur démesurée. Les devoirs incombant à la SIB, de par ses statuts, mettent les organes de la société et le secrétariat entièrement à contribution; c'est la raison pour laquelle on fait toute réserve à l'endroit des propositions bien intentionnées tendant à agrandir le cercle de nos activités. Il appartient aux membres, pris individuellement, aux groupements libres ou peut-être encore à nos sections d'entretenir des relations personnelles, d'organiser des échanges de maîtres, de collaborer à des œuvres de bienfaisance ou de participer aux débats que provoquent les problèmes actuels de la vie des peuples. La SIB, en tant que telle, fera bien de se consacrer à affermir intérieurement ses positions et à mener à bonne fin ses affaires dont la variété et l'importance intéressent aussi bien l'ensemble que chacun de nous. Voilà pourquoi il est nécessaire de veiller soigneusement à l'emploi des cotisations, ainsi qu'à la gérance de la fortune. Celle-ci devrait être consolidée en raison de la dévaluation monétaire survenue à la suite de la guerre. Sur cette question, l'assemblée des délégués sera également renseignée et des propositions lui seront faites. *Le Comité cantonal*

Auszug aus den Rechnungen — Extrait des comptes 1949/50 Zentralkasse – Caisse centrale

I. Betriebsrechnung – Compte administratif	Budget 1949/50		Rechnung - Compte 1949/50		Budget 1950/51	
	Einnahmen Recettes	Ausgaben – Dépenses	Einnahmen Recettes	Ausgaben – Dépenses	Einnahmen Recettes	Ausgaben – Dépenses
A. Einnahmen – Recettes						
1. Mitgliederbeiträge – Cotisations	122 000.—		124 944.10	.. ..	124 000.—	.. ..
2. Bank- und Postcheckzinse – Intérêts des dépôts de banque et du compte de chèques postaux	1 800.—		1 837.40	.. ..	1 200.—	.. ..
3. Berner Schulblatt und «Schulpraxis» – «L'Ecole Bernoise» et «Schulpraxis», Abonnements, Inserate und Verlag – Abonnements, insertions et vente de publications	16 000.—		16 925.21	.. ..	16 000.—	.. ..
4. Verwaltungsbeitrag der Stellvertretungskasse – Contribution pour administration de la Caisse de remplacement	2 500.—		2 500.—	.. ..	2 500.—	.. ..
Total Einnahmen – Total des recettes	142 300.—		146 206.71	.. ..	143 700.—	.. ..
B. Ausgaben – Dépenses						
1. Berner Schulblatt und «Schulpraxis» – «L'Ecole Bernoise» et «Schulpraxis»						
a. Druck- und Versandkosten – Frais d'impression et d'expéd.	..	51 000.—	..	51 759.85	..	51 000.—
b. Abonnemente «L'Educateur» – Abonnem. à «L'Educateur»	..	3 200.—	..	3 200.—	..	3 200.—
c. Redaktion und Honorare – Rédaction et honoraires . .	..	15 000.—	..	14 815.73	..	15 000.—
d. Verschiedenes – Divers . . . . .	..	800.—	..	523.65	70 299.23	800.—
2. Rechtsschutz – Assistance judiciaire . . . . .	..	..	..	..	2 980.25	..
3. Besondere Aktionen – Entreprises extraordinaires . . . . .	..	..	..	..	1 065.15	..
4. Beitrag an den Hilfsfonds – Contribution au Fonds de secours	..	..	..	..	3 000.—	..
5. Vereinsorgane – Organes de la Société						
a. Kantonalvorstand und GK. – Comité cantonal et CA. . . .	..	6 000.—	..	5 748.90	..	6 000.—
b. Abgeordnetenversammlung – Assemblée des délégués . .	..	3 000.—	..	2 561.15	..	3 000.—
c. Rechnungsprüfung – Vérification des comptes . . . . .	..	300.—	..	214.70	..	300.—
d. Spezialkommissionen – Commissions spéciales . . . . .	..	2 000.—	..	1 030.30	..	2 000.—
e. Lehrergrossräte – Représentations au Grand Conseil . .	..	1 800.—	..	2 335.50	11 890.55	2 500.—
6. Sekretariat – Secrétariat						
a. Besoldung des Sekretärs – Traitement du secrétaire . .	..	19 900.—	..	19 893.12	..	20 000.—
b. Besoldungen der Angestellten – Traitements des employés	..	16 500.—	..	16 766.20	..	17 000.—
c. Versicherungen – Assurances						
aa. Lehrerversicherungskasse – Caisse d'assurance des Insti- tuteurs bernois . . . . .	..	4 500.—	..	2 953.80	..	3 000.—
bb. Ausgleichskasse AHV – Caisse de compensation AVS	..	800.—	..	806.59	..	800.—
cc. Stellvertretungskasse – Caisse de remplacement . . .	..	300.—	..	355.50	..	400.—
d. Miete und Besorgung der Büreaux – Loyer et nettoyage des bureaux	..	3 600.—	..	3 648.56	..	3 800.—
e. Anschaffungen – Achats de bureau . . . . .	..	1 000.—	..	1 092.—	45 515.77	1 000.—
7. Verschiedenes – Divers						
a. Beiträge an Staatspersonalverband und Kantonalkartell bernischer Angestellten- und Beamtenverbände – Contri- bution à l'Association du personnel de l'Etat de Berne et au Cartel cantonal des employés et des fonctionnaires bernois	..	1 600.—	..	1 657.95	..	1 700.—
b. Abgeordnetenversammlung SLV – Assemblée des délég. SSI	..	1 500.—	..	1 319.80	..	1 500.—
c. Bureauaterial, Porti, Telephon-, Postcheckauslagen, Steu- ern, Übersetzungen, Verschiedenes. – Matériel de bureau, ports, téléphone, chèques postaux, impôts, traductions, divers	..	3 500.—	..	2 915.58	5 893.33	3 500.—
Total Ausgaben – Total des dépenses . . . . .	..	..	..	..	140 644.28	..
Überschuss der Ausgaben – Excédent des dépenses . . .	6 500.—				5 562.43	5 300.—
Überschuss der Einnahmen – Excédent des recettes						
	148 800.—	148 800.—		146 206.71		149 000.—

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

	Fr.
Vermögen auf 1. April 1949 – Fortune au 1 ^{er} avril 1949	50 751.35
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	5 562.43
Vermögen auf 31. März 1950 – Fortune au 31 mars 1950	56 313.78

Hilfsfonds – Fonds de secours**I. Betriebsrechnung – Compte administratif****A. Einnahmen – Recettes**

	Einnahmen Recettes	Ausgaben Dépenses
	Fr.	Fr.
1. Zuwendung der Zentralkasse – Contribution de la Caisse centrale	3 000.—	
2. Bank- und Darlehenszinse – Intérêts des dépôts de banque et de la caisse de prêts	1 791.85	
3. Gaben – Dons	220.—	
Total Einnahmen – Total des recettes	5 011.85	

B. Ausgaben – Dépenses

1. Unterstützungen und Vergabungen – Secours et dons		1 770.80
2. Steuern, Verschiedenes – Impôts, Divers		496.25
Total Ausgaben – Total des dépenses		2 267.05
Überschuss der Einnahmen – Excédent des recettes		2 744.80
		5 011.85

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen auf 1. April 1949 – Fortune au 1 ^{er} avril 1949	57 632.73
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	2 744.80
Vermögen auf 31. März 1950 – Fortune au 31 mars 1950	60 377.53

Stellvertretungskasse – Caisse de remplacement**I. Betriebsrechnung – Compte administratif****A. Einnahmen – Recettes**

	1949/50		
	Lehrer Instituteurs	Lehrerinnen Institutrices	Total
	Fr.	Fr.	Fr.
1. Mitgliederbeiträge – Cotisations des membres	32 827.—	56 091.—	88 918.—
2. Bankzinse – Intérêts des dépôts en banque			1 819.40
3. Rückvergütung von Nichtmitgliedern und Ausgleichskasse – Remboursement de non-sociétaires et caisse de compensation	879.—	88.15	967.15
4. Militärpatienten – Frais de remplacement sur compte militaire	3 996.90		3 996.90
Total Einnahmen – Total des recettes	37 702.90	56 179.15	95 701.45

B. Ausgaben – Dépenses

1. Stellvertretungskosten – Frais de remplacement	27 312.75	38 589.90	65 902.65
2. Stellvertretungskosten für Nichtmitglieder und Ausgleichskasse – Frais de remplacement pour non-sociétaires et caisse de compensation	105.80	88.15	193.95
3. Beitrag an Ausgleichskasse – Cotisation à la Caisse de compensation	558.20	814.45	1 372.65
4. Steuern, Verschiedenes – Impôts, Divers			593.25
5. Verwaltungsbeitrag – Frais d'administration			2 500.—
Total Ausgaben – Total des dépenses	27 976.75	39 492.50	70 562.50

C. Ergebnis – Résultat

	1949/50	
	Fr.	
Die Einnahmen betragen – Recettes		95 701.45
Die Ausgaben betragen – Dépenses	70 562.50	
Unbezahlte Stellvertretungsrechnungen für 1948/49, beglichen im laufenden Geschäftsjahre – Frais de remplacement dus pour 1948/49, payés en 1949/50	20 000.—	
	50 562.50	
Unbezahlte Stellvertretungsrechnungen für 1949/50 – Frais de remplacement dus pour 1949/50	22 000.—	72 562.50
Der Aktivalsaldo beträgt – Solde actif		23 138.95

II. Vermögensrechnung – Compte de la fortune

Vermögen auf 1. April 1949 – Fortune au 1 ^{er} avril 1949	42 011.80
Vermögensvermehrung – Augmentation de la fortune	23 138.95
Vermögen auf 31. März 1950 laut Betriebsrechnung – Fortune au 31 mars 1950 selon le compte administratif	65 150.75
Ausserordentliche Mitgliederbeiträge 1949/50 – Cotisations extraordinaires pour 1949/50	14 380.—
Vermögen auf 31. März 1950 – Fortune au 31 mars 1950	79 530.75

Von den Patentprüfungen 1950

« Ein Jahr – ein Jahr ist wiederum vergangen... »
So klang es einst von der Strasse herauf. Vorüber-
schreitende – jungfrohes Leben – hatten's gesungen im
Vorüberziehn.

Daran wurde ich erinnert am Schluss der Prüfungs-
tage, als die letzte Schar der Neupatentierten mit dem
ersehnten Ausweis in der Hand den Musiksaal des Ober-
seminars verliess, um hinauszuziehen in Dorf und Wei-
ler, in enge Tälchen, auf luftige Höhen, in stille Weiten
oder belebte Industriegegenden.

Ein Jahr ist wiederum vergangen – abgeschlossen.
Dieser Eindruck packt in jenem Augenblick immer aufs
neue vor allem auch die Prüfungsexperten, denn stets
folgen dem winterschweren, mit Frühlingmüdigkeit
geladenen Quartal noch anderthalb Wochen verant-
wortungsvoller Prüfungsarbeit, mit Stunden der Span-
nung und des Sich-Entscheidens. Das verlangt jeweils
ein letztes Aufraffen, ein Sich-Sammeln zu frischem
Wirken, bevor für Geist und Nerven die kurzen Tage
der Erholung einsetzen können.

Wenn am Schluss der Prüfungen durch den Präsi-
denten Dr. Jost und die Seminardirektionen warmer
Dank ausgesprochen wird, ist dies mehr als nur ge-
ziemende Höflichkeit oder gar leere Form. Befinden
sich doch Lehrkräfte darunter, die schon seit Jahrzeh-
nten einen Teil ihrer Frühlingsferien hingeben im Dienst
dieser Aufgabe.

Gerade die von Aussenstehenden wenig beachtete
Tatsache – als Zumutung an die Mitarbeiter – führte
u. a. dazu, dass man bei der ansehnlichen Zahl von
Kandidatinnen sich gezwungen sah, die Prüfung zum
grossen Teil doppelreihig durchzuführen. Nur auf diese
Weise mussten nicht zwei Drittel der Ferienzeit belegt
werden. Eine Reihe zusätzlicher Hilfskräfte stellte
sich bereitwillig zur Verfügung. Man wird voraussicht-
lich auch in den nächsten Jahren auf Verstärkung an-
gewiesen bleiben.

Es liegt allerdings in der verantwortungsvollen Auf-
gabe etwas Schönes, ja Ergreifendes, etwas, das immer
wieder hebt und erfrischt. Ich denke da an das natür-
liche, stille Zusammenwirken des Prüfungskollegiums
das, vom Präsidenten mit grosser Hingabe betreut,
Wärme und Vertrautheit schafft. Es ist aber auch das
Erlebnis im Anblick der Jungschar, in der neues Leben,
ungebrochener Glaube, gestaute Kraft anpackt, anpak-
ken will zum Wohle des Ganzen.

Dieses Jahr galt ein besonderer Dank dem nach
jahrzehntelangem und erfolgreichem Wirken zurück-
tretenden Seminardirektor Dr. Zürcher. Eine grosse
Lebensarbeit, deren allseitige Anerkennung nicht aus-
blieb, fand damit einen schönen Abschluss.

Mit dem verflossenen Schuljahr endet auch die
Periode der verhältnismässig kleinen Zahl von neuen
Lehrern. Vor allem aus dem Oberseminar sind künftig
doppelt so viele Anwärter in Sicht, um damit vermut-
lich die letzten Lücken im bernischen Lehrkörper zu
schliessen. Damit dürfte dann ein recht lebhaft erör-
tertes Problem wieder der Vergangenheit angehören.

Die Gesamtzahl der Neupatentierten mit rund 140
lässt sich übrigens sehen. – Nicht weniger als 99 Leh-

rerinnen erhielten das Patent, und zwar in Thun 34, im
Monbijou 28 und in der Neuen Mädchenschule 34.
Dazu gesellen sich noch 3 erfolgreiche andere Bewer-
berinnen, wovon 2 ausserkantonale mit längerem ber-
nischen Schuldienst. Zwei weitere haben vor der Aus-
händigung des Patentbesitzes sich noch im Handarbeiten
auszuweisen.

Auch bei den Lehrern erwarben 2 ausserkantonale
Kandidaten mit bernischem Schuldienst das Patent;
ein weiterer hat die Prüfung nicht bestanden. Vom
Oberseminar wurden 22, vom Muristalden 16 Zöglinge
patentiert. Die Nachprüfung muss von 2 Kandidaten
abgelegt werden. – Ein früherer Anwärter bestand das
Nachexamen, so dass im ganzen 41 Lehrer in den
Schuldienst eintreten.

Nackte Zahlen reden eine verborgene Sprache. –
Wieviel heisses Bemühen, wieviel schwankendes Ringen
wie auch gelegentlich zu leichtes Hinnehmen der for-
dernden Wirklichkeit mag in den vorausgegangenen
vier Jahren der jungen Berufsfährten gelegen haben. –
Doch jetzt, am Ziel, « schwebt voller Glanz » aus ihnen
her, sofern nicht bange Träume Fäden zwirnen zu
jenen Zeiten, die zu den eindrücklichsten des Lebens
zählen werden, die Zeiten harten Reifens zwischen
fünfzehn und zwanzig.

Der Bericht der Lehrerseminarien wies in aller
Offenheit darauf hin, dass die Zusammensetzung der
Promotionen recht unterschiedlich sei. Die kleine Schar
der seinerzeit zur Aufnahme Angemeldeten erschwerte
eine strenge Auslese. Bei einer Reihe der jungen Leute
konnte nur zäher Fleiss und ganzes Einsetzen zum Ziele
führen. Ja, bei manch einem mag die stille Voraus-
setzung mitentscheidend gewesen sein, eine günstige
Entwicklung mit unablässigem Bemühen werde beschei-
dene Anlagen zu voller Entfaltung bringen. – Ein Wohl-
wollen und Vertrauen, das den Einzelnen zu nie er-
lahmender Berufserfüllung stählen darf. – Wo diese
Haltung sich im Leben findet, bangt uns nicht ob der
Zukunft der neuen Weggenossen. Treue in der Aufgabe
schlägt Brücken und Stege, schafft Zusammenhang
selbst da, wo Mängel und Lücken ihn erschweren.
« Du junge Seele, fasse Mut! »

Das rief in den jungen Kollegen auch das heimelige
Schlusswort des Präsidenten in kerniger Mundart noch
einmal wach.

Offene Schulstuben, gläubige Kinderaugen erwarten
die « Neuen », die, ohne langes Harren in Bereitschaft
und Ungeduld, ans Tagwerk schreiten können. Die
Gunst des Augenblicks will es so. Und dieses schöne
Vorrecht darf Antrieb sein und bleiben zu einem Wirken
mit Seele und Geist, eingedenk der Worte:

« Kinder sind Rätsel von Gott
Und schwerer als alle andern zu lösen. » Sch.

Tag des guten Willens

Das Heft « Zum Tag des guten Willens » ist reich
illustriert erschienen und kann zum Preis von 15 Rp.
bezogen werden. Bestellungen sind an die kantonale
Werbestelle: Dr. Otto Schwab, Gymnasiallehrer in Burg-
dorf, zu richten.

Jahresschluss am Lehrerinnenseminar Thun

Aus der Ansprache des Direktors

Der Jahresschluss, liebe Schulgemeinde, ist nicht nur Abschied von einem Zeitabschnitt, sondern stets auch eine Trennung von Menschen. Auf das Ende dieses Schuljahres hat unser Zeichnungslehrer, Herr Züricher, seinen Rücktritt vom Lehramte angemeldet. Für ihn müssen eigentlich die Veränderungen dieses Jahres, die durch unsern schönen Neubau entstanden, am spürbarsten gewesen sein, da er als einziger von uns das staatliche Lehrerinnenseminar gekannt hat, seitdem es seinen Sitz in Thun nahm. Seine ersten Zeichnungsstunden erteilte er den Seminaristinnen schon, als sie 1918 von Hindelbank her in die Pension Jungfrau in Thun gezogen waren. Als er 1923 mit ihnen ins neue Seminar kam, dachte er kaum, mit seinem Zeichnungssaal noch einmal zügeln zu müssen, wie es ihm nun dieses Jahr noch geschehen ist. Ich danke Herrn Züricher im Namen des Seminars für das, was er seit 32 Jahren in der bernischen Lehrerinnenbildung, auf einem gerade für die Unterstufe so wichtigen Gebiete, geleistet hat. Er hat seinen Unterricht als eine tiefe Verpflichtung verstanden, Verpflichtung an eine von ihm stets mit Mut und Treue vertretene Auffassung der bildnerischen Gestaltung, Verpflichtung auch an ein geistiges Menschentum, das ihn immer wieder zur gütigen Anteilnahme am Geschehen seiner Schülerinnen führte. Wir alle wünschen ihm, seine gute Gesundheit möge ihm noch lange erhalten bleiben und ihm erlauben, seine sicher noch reichen Pläne weiterer kultureller Wirksamkeit zu erfüllen.

Wenn wir an die 34 jungen Lehrerinnen denken, die in einigen Tagen auch von uns wegziehen, so muss uns der besondere Charakter dieses Jahresschlusses bewusst werden. Währenddem es noch vor zwei, drei Jahren für eine Schülerin fast sensationell wirkte, schon vor Seminaustritt eine Stelle zu haben, sind es heute nur einige wenige, die in den nächsten Wochen oder Monaten noch eine Anmeldung zu schreiben haben. Denjenigen unter den Austretenden, die sich trotz der besten Aussichten auf eine Gemeindestelle für eine Anstalt entschieden haben, wollen wir unsere besondere Anerkennung aussprechen. Wir freuen uns darüber, liebe Schülerinnen der obersten Klasse, dass Sie so begehrt sind! Wir freuen uns über das Selbstvertrauen, das sich in Ihnen auf die Gewissheit bauen darf, so dringend benötigt und erwartet zu werden. Behalten Sie dieses Selbstvertrauen, – ziehen Sie trotz Ihrer Jugendlichkeit ohne jede Untertänigkeit in Ihre Schulgemeinde!

Ich darf dies nur sagen, weil ich hoffe und glaube, dass Sie trotzdem das behalten werden, was nie mit Untertänigkeit verwechselt werden darf: die Bescheidenheit. Und diese Bescheidenheit besteht vor allem darin, dass Sie nun bereit sind, zu dienen, im geistigsten, schönsten Sinne, den dieses Wort hat. – Sie haben doch vor vier Jahren Ihren Beruf mehr oder weniger zufällig gewählt. Und Sie haben ihn vor allen Dingen Ihretwegen gewählt. Wenn man Sie fragte, warum Sie Lehrerin werden möchten, erhielt man haupt-

sächlich zwei Antworten: Die eine hiess: «Weil ich gerne mit Kindern zusammen bin», – die andere: «Weil ich noch gerne zur Schule gehen, weil ich noch mehr lernen möchte».

Damit bezeichneten Sie die zwei Interessen, die tatsächlich eine Garantie dafür bilden, dass man mit der Wahl des Lehrerberufes auf dem rechten Wege ist, – das Interesse für das Kind und das Interesse für das Kulturgut, für den Bildungstoff. Den Lehrerberuf hat man innerlich aber erst gefunden, wenn man diese beiden Interessen zu verbinden weiss und zwar im Dienste eines höheren Zieles als desjenigen der persönlichen Erfüllung und Befriedigung. Um eine gute Lehrerin zu sein, genügt es nicht, die Kinder gern zu haben und gerne mit ihnen zusammen zu sein, so wichtig und unersetzlich diese Liebe und diese Bereitschaft auch sind. Für die Lehrerin, die in ihrem Berufe ausschliesslich die Möglichkeit sieht, mit Kindern zusammen zu sein und so ein zentrales persönliches Interesse zu erfüllen, erhält der Beruf leicht den Charakter eines Provisoriums. Und wenn dann dieses Provisorium lange dauert, so muss sie früher oder später entdecken, dass «ihre Kinder» eben doch nicht ihre Kinder sind, dass sie kommen und gehen, dass die Lehrerin nur einen kleinen Beitrag zu ihrer Entwicklung leisten darf und deshalb auch nur einen kleinen Teil ihrer Zuneigung für sich erwarten darf. Dann kann diese Entdeckung zu einer grossen Lebenstragik werden; sie kann zur verbitterten Enttäuschung über eine Jugend werden, von der man für sich zu viel erwartet hat. Damit Ihnen diese Entwicklung erspart bleibe, liebe junge Lehrerinnen, hoffe ich für Sie, Ihr schönes gefühlsmässiges Hingezogensein zum Kinde, das vor vier Jahren Ihre Berufswahl bestimmt hat, habe sich emporentwickelt zur Bereitschaft, dem Kinde zu dienen, zur bewussten Anerkennung davon, dass Sie ihm gegenüber weniger zu erwarten als zu geben haben. Je ernster die Lehrerin die Erziehungs- und Lehraufgabe nimmt, die sie dem Kinde gegenüber hat, um so weniger wird sie sich in den gefühlsmässigen Ansprüchen an das Kind verlieren, und um so eher wird sie auch, bis ins Alter, im Kinde das immer wieder finden, was sie wirklich von ihm erwarten darf.

Aber auch Ihr Wissensinteresse, das Sie vor vier Jahren ins Seminar geführt hat, muss sich nun entwickelt haben. Bleiben Sie zwar Wissenwollende, Fragende, Suchende; pflegen Sie Ihre persönlichen Interessen und Liebhabereien so weit wie möglich weiter. Denken Sie aber daran, dass nun auch hier die Zeit des Gebens gekommen ist. Sie haben einen Beruf gewählt, in welchem die Bildung und Weiterbildung der eigenen Persönlichkeit zurückzutreten hat vor der Bildung anderer, – in dem die erste Kraft der geistigen Entfaltung anderer zu dienen hat und nicht den eigenen Interessen, so schön sie sein mögen. Wenn zu Ihrem persönlichen Lerninteresse in diesen vier Jahren, besonders im letzten Jahre, nichts Neues gekommen wäre, müssten Sie bald den bescheidenen Stoff, den Sie zu vermitteln haben, uninteressant, langweilig finden. Das Neue besteht darin, dass die Freude am Weitergeben Ihres Wissens dazu gekommen sein muss, die Freude an geistiger Berührung und Auseinandersetzung, die nur in der Bereitschaft wurzeln kann,

andere durch Ihr Wissen fördern und so ihnen dienen zu wollen. Wenn Sie das wollen können, dann wird es Ihnen in keinem Frühjahr langweilig, wieder neu zu beginnen, dann wird Ihnen kein Stoff zu unwichtig, zu gering sein, – dann werden auch Sie selbst sich in Ihrer Arbeit immer wieder erneuern.

Man wird von Ihnen erwarten, dass Sie auch über die Schule hinaus geben, dass Sie am kulturellen Leben und an der sozialen Verantwortung der Gemeinde, in der Sie wirken, teilnehmen. Und auch diese Erwartung ist berechtigt. Sie sollen Erzieherinnen sein; – Erziehung, als bewusste Einflussnahme von Erwachsenen auf das Kind, ist aber nur ein Faktor unter Vielem, was an der Gestaltung des jungen Menschen mitwirkt. Geformt wird der Mensch durch das ganze Leben, das ihn umgibt. Wir Lehrer erziehen also auch in dem Masse mit, in dem wir, an dem Orte, wo wir stehen, und mit den Kräften, die uns gegeben sind, mithelfen, die geistige Umwelt zu gestalten, in der die Jugend aufwächst. Und so liegt hier eine ganz besondere, wenn auch indirekte Verantwortung für uns. Deshalb dürfen wir uns der kulturellen Mitarbeit im Dorfe, in der Stadt, nicht entziehen. – Oft wird vielleicht das Niveau der Veranstaltungen, zu denen man Sie ruft, bescheidener sein als das, an welchem Sie selbst Ihre geistigen Ansprüche gebildet haben. Bleiben Sie aber frei von allem Bildungsdünkel, – verachten Sie kein ehrliches geistiges Bemühen, auch wenn die Früchte bescheiden sind. Sehen Sie mehr auf das Wollen als auf das Können, und vor allen Dingen: helfen Sie mit, wo Sie solch gutes Wollen spüren!

Wenn wir hoffen dürfen, liebe Schülerinnen, Sie seien auf diese Weise in den vier Jahren seit Ihrer Berufswahl erwachsen geworden, dass Sie jetzt anfangen wollen, zu geben, wo Sie damals nehmen wollten, – dann können wir uns mit Ihnen darüber freuen, dass Sie in einer Zeit aus dem Seminar treten, die Sie so rasch und unvermittelt von Lernenden zu Lehrenden, von Erzogenen zu Erziehenden macht.

Aufruf an die Kolleginnen!

Der Kantonal-bernische Lehrerinnenverein wird in diesem Sommer in seinen Sektionen die Frage des Handarbeitsunterrichtes in der Ausbildung und im Beruf der Lehrerin eingehend besprechen.

Der seit drei Jahren versuchsweise gekürzte Handarbeitsunterricht an den Lehrerinnenseminarien würde in einer definitiven Festlegung für den bernischen Lehrerinnenstand und für den Handarbeitsunterricht an unseren Schulen weittragende Folgen haben.

Es ist wichtig, dass auch diejenigen Kolleginnen, die keiner Sektion des Lehrerinnenvereins angeschlossen sind, unter sich, in Arbeitsgruppen, zu dieser wichtigen Berufsfrage Stellung nehmen.

Als Grundlage zur Diskussion diene der im Berner Schulblatt vom 25. März 1950 (Nr. 52) erschienene Vortrag über «Das Handarbeiten in der Ausbildung und im Beruf der Lehrerin» von Fräulein Margrit Balmer, sowie das von der Präsidentinnenkonferenz des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins ausgearbeitete Frage-schema. (Auf dem Sekretariat des BLV zu beziehen.)

Die Ergebnisse der Aussprachen sind bis spätestens 1. September 1950 schriftlich einzureichen an die Präsidentin des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins, Fräulein Elise Ryser, Lehrerin, Uettiligen.

Für den Vorstand
des Kant.-bern. Lehrerinnenvereins:
Elsa Kümmerli

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Studien- und Ferienreisen ins Ausland. Lehrerorganisationen, Kollegen und Kolleginnen, die für kleinere oder grössere Gruppen Reisen ins Ausland zu organisieren gedenken, sind gebeten, sich an die Geschäftsleiterin der Stiftung Kur- und Wanderstationen, Frau Clara Müller-Walt, Au (St. G.) zu wenden, die ihnen hierüber eine nützliche Mitteilung machen kann. *Die Geschäftsleitung der Kur- und Wanderstationen*

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Kolleginnen und Kollegen, die in der letzten Zeit im In- oder Auslande gute Hotels und Pensionen (im Ausland auch Speiserestaurants) kennen lernten, sind höflich gebeten, deren Adressen unserer Geschäftsleiterin, Frau Clara Müller-Walt, Au (St. G.), mitzuteilen. Sollte sich eine der im Reiseführer genannten Gaststätten nicht bewährt haben, bitten wir ebenfalls um Bericht. Der 423 Seiten umfassende Reiseführer mit Nachtrag 1950 kann zum Preise von Fr. 3.– bei der Geschäftsleiterin bezogen werden. Fast täglich gehen anerkennende Schreiben ein, in denen hervorgehoben wird, welch wertvolle Dienste dieses speziell für unsern Stand bearbeitete Handbuch leistet.

Der Präsident der Stiftung

Ein Legat. Frau Amalie Aenishänslin, Basel, hat in ihrem Testament in hochherziger Weise die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung bedacht. Aus ihrem Nachlass werden der Stiftung Fr. 6767.– überwiesen. Wir danken für diese grosse Zuwendung herzlich und betrachten sie als Beweis dafür, dass unsere Stiftung durch ihr stilles, aber segensreiches Wirken bei manchen Menschen Anerkennung und Liebe gefunden hat.

Die Präsidenten des SLV und der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung

Schweizerische Lehrerkrankenkasse. Sitzung der Krankenkassenkommission, Samstag, den 22. April 1950 in Zürich.
Vorsitz: H. Hardmeier, Vizepräsident.

1. Der vom Vizepräsident erstattete *Jahresbericht* pro 1949 wird gutgeheissen und an die Delegiertenversammlung weitergeleitet.

2. Nach Entgegennahme des Revisionsberichtes der Rechnungsprüfungskommission wird die *Jahresrechnung 1949* zu Händen der Delegiertenversammlung genehmigt.

3. Die *Mitgliederzahl* hat sich seit Jahresanfang um 69 auf 5551 erhöht. Die *Krankenscheinstatistik* verzeichnet im 1. Quartal einen Mehrbezug von 120 Scheinen im Vergleich zum Vorjahresquartal und ein erneutes starkes Ansteigen der durchschnittlichen Kosten pro Krankenschein.

4. Die auf den 20. Mai 1950 angesetzte *Delegiertenversammlung* hat eine *Ergänzungswahl* in den Vorstand und die Erneuerungswahlen der Krankenkassenkommission für die Amtsdauer 1951/54 vorzunehmen. Von den bisherigen Kommissionsmitgliedern haben Frl. Born (Schüpfen) und die Herren alt Rektor Ineichen (Luzern) und A. Künzle (Romanshorn) ihren Rücktritt erklärt. Der Vorsitzende erhält den Auftrag, in Verbindung mit den in Betracht kommenden Sektionsvorständen für die Aufstellung von Ersatznominatien besorgt zu sein. Als Nachfolger für den verstorbenen Herrn Hans Müller im *Präsidium* wird einstimmig der jetzige Vizepräsident vorgeschlagen.

5. Der Vorsitzende gibt Auskunft über die mit den Ärztesellschaften in den Kantonen Zürich und Bern getroffenen vertraglichen Abmachungen.

6. Die am 1. Juli 1949 in Kraft getretene Erhöhung des Arzttarifes im *Kanton Zürich* macht eine Anpassung der Semesterbeiträge in der Pflegeversicherung für die zürcherischen Kassenmitglieder notwendig. Die Kommission genehmigt den vom Vorstand vorbereiteten neuen *Prämientarif* zur Weiterleitung an die Delegiertenversammlung.

7. Der neue Vertrag über die *Kollektivversicherung* an Lehrerbildungsanstalten tritt, nachdem er von sämtlichen angefragten Seminardirektionen genehmigt worden ist, auf Beginn des neuen Schuljahres in Kraft. Er bietet den Schülern der Lehrerbildungsanstalten eine Krankenpflegeversicherung zu ausnehmend günstigen Bedingungen.

8. *Artikel 27* der Kassenstatuten soll einen Zusatz erhalten, demzufolge der Arzt vom Berufsgeheimnis entbunden wird für die im Verkehr mit den Kassenorganen notwendigen medizinischen Auskünfte.

9. Die Kommission erlässt eine *Wegleitung* an die Kassenverwaltung über die Auslegung einiger Statutenbestimmungen betreffend die Ermittlung der Bezugstage in der Pflegever-

sicherung, die Regelung der Beitragspflicht bei Auslandsaufenthalt und die Leistungen der Kasse für psychotherapeutische Behandlung. Die *Wegleitung* soll nach Genehmigung durch die Delegiertenversammlung allen Kassenmitgliedern zugestellt werden.

10. Für die im Kanton Bern wohnenden Kassenmitglieder, die zufolge ihrer Einkommensverhältnisse einer höher tarifierten Versicherungsklasse zugeteilt sind, soll auf freiwilliger Grundlage eine *Krankenpflegeversicherung mit erhöhten Kassenleistungen* geschaffen werden. Das hierauf bezügliche Reglement wird von der Kommission genehmigt und geht an die Delegiertenversammlung.

11. Nach dem Vorgehen anderer Krankenkassen beschliesst die Kommission, eine *freiwillige Spitaltaggeldversicherung* einzuführen. Das Reglement wird der nächsten Delegiertenversammlung unterbreitet, damit noch im Laufe dieses Jahres die Anmeldungen für die vorgesehene Zusatzversicherung entgegenommen werden können. H.

L'ECOLE BERNOISE

L'éducation esthétique dans la maison paternelle

par le Dr Willi Schohaus, Directeur de l'Ecole normale de Kreuzlingen

L'éducation esthétique compte au nombre de ses tâches essentielles: le souci d'éveiller l'amour du beau, celui de rendre plus intense la faculté de retentir à la beauté; accroître, d'autre part, la compréhension des belles choses (l'éducation du goût trouve ici sa place); développer, au sens quasi-moral du mot, la « conscience » esthétique; enfin, libérer et renforcer les puissances esthétiques créatrices présentes dans les jeunes âmes.

Si l'on envisage l'évolution historique générale à partir du milieu du siècle dernier, on ne craindra pas de parler d'une décadence de la culture esthétique de l'Occident. Pendant cette période, en effet, ne cessa de s'affirmer toujours davantage cette mentalité rationaliste qui se présente à nous sous la forme, anti-esthétique en son essence, d'un culte exclusif de la technicité et des valeurs pratiques. Sous l'influence de cette véritable idolâtrie utilitaire, l'éducation esthétique, le fait est notoire, s'est vue de plus en plus négligée, tant à la maison qu'à l'école.

Nous sommes loin de nous être libérés de cette échelle de valeurs unilatéralement utilitaires. Pourtant, une nouvelle aurore commence à poindre. Une existence uniquement vouée à l'utile apparaît de plus en plus comme la désolation d'un véritable désert. Le besoin d'une existence illuminée par le beau s'accroît de jour en jour. On commence à réapprendre ce qui, pour les générations anciennes, allait de soi: que l'éducation esthétique n'est pas un luxe, mais au contraire une partie intégrante de l'être humain, de la culture de l'individu, car l'épanouissement esthétique de l'âme, un rapport personnel avec la beauté et l'art sont également indispensables à tout homme vraiment cultivé. Celui qui est incapable de vivre jusqu'au plus profond de lui-même l'expérience du beau, demeure, toute sa vie durant, un être incomplet, un infirme de l'âme; pour lui, l'idéal de Pestalozzi, l'harmonieux développement de toutes les bonnes facultés, est resté lettre morte dans un sphère éminemment essentielle.

Cette vérité ne va pas sans nous imposer les devoirs pédagogiques qui découlent d'elle. Car, pour atteindre au but, l'être jeune a besoin d'être *guidé* par des éducateurs tout ensemble sûrs d'eux-mêmes et compréhensifs. Il n'acquerra pas tout seul une culture esthétique. Pour peu que, dans ce domaine, l'éducation lui fasse défaut, il tombera dans ce qu'on peut appeler l'imbécillité ou la cécité esthétique, ou dans la plus fatale déformation de goût. Toute l'époque dont nous sortons à peine ne le montre que trop affreusement.

La maison paternelle et l'école doivent se partager la tâche de l'éducation esthétique. Mais il est facile de comprendre que, sur ce plan, c'est surtout sur les *parents* que retombe la plus grosse responsabilité. Car il ne s'agit point, ici, de multiplier les connaissances, mais bien de cultiver des valeurs étroitement en rapport avec le *sentiment*, de développer des *facultés affectives*. Or, dans ce domaine-là, les parents peuvent faire infiniment plus que l'école.

C'est pourquoi c'est aux parents que nous avons choisi de nous adresser dans la présente étude. Parmi tant de possibilités pédagogiques en vue du développement d'une culture esthétique authentique, nous nous bornerons à en énumérer quelques-unes, particulièrement importantes, et dont la réalisation, d'autre part, ne réclame qu'un peu de bonne volonté.

I. L'habitation

Tout enfant devrait grandir dans une atmosphère de bon goût. Il faudrait que la maison de ses parents respire, pour ainsi dire, la beauté par tous les pores. Là où cette condition se trouve remplie, l'éducation esthétique est déjà faite à peu près intégralement, car pour ceux qui ont connu dès leur plus jeune âge un tel bienfait, la culture esthétique devient un besoin vital, au même titre que des pièces bien aérées ou les ablutions de la salle de bain.

Le *niveau de culture de l'habitation* joue donc un rôle de la plus haute importance. Or, ce niveau de culture ne dépend que d'une façon toute relative de la situation économique de la famille. Il suffit que tout ce qui compose l'habitation soit honnête, sans faux exotisme, mais fait de bons matériaux et réalisé dans de belles formes.

Et cela est tout aussi possible chez les gens simples que dans les maisons des riches.

Tables et chaises, armoires et lits devraient, dans leur clair langage formel, donner à l'enfant le sens de l'harmonie et de la mesure; rideaux, dessus de table, coussins éveiller en lui l'amour des belles étoffes, du bon « matériau » en général. Les assiettes, les tasses, toute la vaisselle peuvent, de leur côté, renforcer en lui l'intuition de la valeur expressive des proportions et des lignes; les teintes des murs servir à développer son sens des couleurs; gravures et tableaux, enfin, par la juste discrimination de leur choix, faire naître dans son âme le premier pressentiment de ce grand et bienfaisant miracle humain: l'art.

C'est dire que l'éducation esthétique des enfants commence, en somme, avant même qu'ils ne soient venus au monde, — lors de l'installation du jeune ménage. Mais même lorsque celle-ci est composée, on peut encore y améliorer bien des choses, soit en remplaçant tel mauvais détail par un bon, soit en complétant avec goût ce que l'on possède déjà. Dans combien de demeures ne serait-ce pas déjà beaucoup que de faire sérieusement la chasse aux horreurs « décoratives », en débarrassant, par exemple, commodes, pianos, buffets et petites tables de tous les bibelots douteux, des statuettes de plâtre ou des souvenirs de voyage plus ou moins « cocos » qui les encombrant.

Nos ancêtres connaissaient fort bien l'influence du milieu sur le sens de la beauté chez l'enfant. Lorsque dans certaines régions rustiques de Suisse (et cela jusque fort avant dans le 19^e siècle), on ornait amoureusement les berceaux de fleurs et de feuillages peints ou sculptés, ce n'était pas seulement parce qu'on voulait ainsi faire honneur à Sa Majesté le nouveau-né, mais il y avait là surtout l'intention d'entourer l'enfant d'un monde régi par la beauté et de la lui faire respirer dès son âge le plus tendre.

2. Les jouets

C'est pour la même raison que l'on dépensait jadis autant d'efforts que de sens artistique à composer des *jouets*, à sculpter et à peindre animaux et poupées, ou les figurines de la crèche, etc. Que la plupart des jouets d'aujourd'hui, fabriqués en série, sont vides et impersonnels, à côté! Avec quelle légèreté ne met-on pas, de nos jours, entre les mains de l'enfance toute l'affreuse camelote qui sort des usines, et qui, loin de seulement empêcher le développement du sens du beau, le compromet et l'affaiblit. — Reconnaissons toutefois que l'on enregistre aussi dans ce domaine les symptômes d'un heureux redressement. D'honnêtes artisans s'efforcent de créer des jouets à la fois solides et de bon goût. De même, on a, ces derniers temps, imprimé en Suisse de beaux livres pour la jeunesse. Et tous les parents pour qui la culture esthétique constitue l'un des légitimes impératifs de l'éducation, ne manqueront pas de soutenir d'aussi louables tentatives.

3. L'ornementation murale

On ne saurait trop tôt commencer de faire vivre les enfants dans la familiarité des bons tableaux et des bonnes gravures. Pour la chambre des petits, l'on ne devrait jamais manquer de choisir et de mettre aux

murs de véritables œuvres d'art, et si les originaux sont trop chers pour la bourse de la famille, d'avoir recours à de bonnes reproductions. Plus tard, le mieux est souvent d'amener les jeunes à orner eux-mêmes leurs chambres de beaux ouvrages de leur propre choix. Ainsi favorisera-t-on chez eux le sens esthétique, le besoin d'entourer la vie quotidienne d'un cadre dont l'art ne soit pas absent, — garantie la meilleure du souci de culture et de beauté que les jeunes générations sauront manifester dans l'avenir dans le domaine de l'habitation.

Beaucoup de parents se sentent embarrassés lorsqu'il s'agit de choisir les tableaux et les gravures pouvant le mieux convenir aux âges successifs de leurs enfants. Ils cherchent avant tout des œuvres dont le sujet et la manière soient attachants et « compréhensibles » pour les petits ou pour les adolescents. Mais, sur ce point, les parents sont en général beaucoup trop prudents, pour ne pas dire timorés.

L'éducation esthétique, en effet, repose essentiellement sur la *valeur formelle* des œuvres. Ce qui compte, à ce point de vue, ce n'est pas le sujet, mais la façon dont il est traité: composition, rythme, dessin, couleurs. Pour saisir le jeu de tous ces éléments, ce n'est pas à la raison qu'il faut faire appel, mais à une tout autre faculté, la sensibilité esthétique, précisément —, ce sens du beau qui, déjà dans l'âme de l'élève de l'école primaire, attend qu'on vienne l'éveiller et favoriser son développement. Quiconque a compris cette vérité-là, sait aussi que le choix est beaucoup moins restrictif qu'il ne paraît au premier abord, parmi les reproductions de chefs-d'œuvre de toutes les époques dont il est permis d'orner la chambre des enfants, qu'il s'agisse d'ouvrages de Rembrandt ou de Durer, de Raphaël ou de Léonard, de Holbein ou de Velasquez, ou, plus près de nous, de ceux d'un Van Gogh, d'un Hodler. D'ailleurs, il n'est pas du tout nécessaire, ni même souhaitable que les enfants en comprennent dès le premier jour toute la valeur humaine et artistique. La pleine compréhension de ces chefs-d'œuvre leur viendra beaucoup plus naturellement par le simple fait de vivre quotidiennement dans leur présence.

4. L'art de regarder les reproductions

Chez les enfants, le sens des arts figuratifs peut être fort heureusement développé lorsque l'on prend soin de regarder de temps en temps avec eux de bonnes reproductions de tableaux et de sculptures. Cette contemplation en commun pourra même être aussi favorable que la bonne culture musicale en famille au développement d'une heureuse activité spirituelle dans le cadre de la maison. Outre la bonne entente indispensable, il suffira d'avoir chez soi, à cet effet, quelques honnêtes ouvrages d'art et une petite collection de bonnes reproductions. — Quand on regarde ainsi, avec des enfants, des gravures ou des photos d'œuvres d'art, il n'y a qu'un écueil à éviter: noyer les impressions dans un flot de paroles. Un ouvrage de peinture ou de sculpture ne supporte pas plus d'être l'objet d'une leçon que cela ne convient à la vraie poésie. On se bornera à indiquer discrètement la beauté de telle ligne, de tel jeu de couleurs, de telle trouvaille de composition; — en dire davantage ne peut être que nuisible.

Ces séances d'art à la maison inviteront en outre les parents à emmener de temps à autre leurs aînés dans des musées et dans des expositions, — encore que l'on demeure frappé du peu de zèle que mettent en général aujourd'hui les familles à profiter de ces possibilités, pourtant si accessibles, de développer l'éducation esthétique de la jeunesse.

5. De l'art véritable et du faux art

A peu près à partir de l'âge où les enfants fréquentent l'école secondaire, on pourra leur faire pratiquer d'amusants exercices destinés à leur permettre de distinguer, tant par l'intuition que par le jugement, le pseudo-art sentimental, banal et faux de l'art véritable, authentique. A cet égard, une méthode aussi simple qu'efficace consiste à *mettre à côté l'un de l'autre les bons et les mauvais exemples*. Disposez par exemple sur la même table deux pots à lait, l'un provenant de quelque bazar, l'autre, beau et honnête, venant de la campagne, et faites-en comparer par vos enfants les qualités esthétiques. Vous pourrez recommencer l'expérience à volonté avec quantité d'autres objets, vases, assiettes, couverts, coussins, abat-jour, gravures, tableaux, bibelots, etc. Les enfants ne manqueront pas de voir là une espèce de sport très amusant, en même temps que ces comparaisons leur seront du plus grand profit pour la formation du goût.

Promenades et voyages permettent d'étendre cette confrontation des réussites et des « horreurs » aux maisons, aux églises, aux chapelles, de même qu'aux fontaines, aux croix du bord des routes et aux enseignes d'auberge. Les jeunes apprennent ainsi à distinguer entre tout ce qui est authentiquement produit du terroir et ce qui en trahit l'esprit, entre l'honnête entretien des monuments du passé et le scandale des restaurations irrévérencieuses. Tout naturellement se développera en eux le sens, le respect de tous les témoignages authentiques des époques révolues, la conscience aussi de la responsabilité esthétique qui incombe à chacun de nous à l'égard du patrimoine de beauté que comporte la communauté nationale.

6. Jardins fleuris et bouquets

Jusqu'à présent nous avons parlé des principaux moyens d'accroître la *réceptivité* esthétique. Mais l'éducation du sens de la beauté ne comporte pas seulement cet aspect passif; elle implique aussi le développement de l'*active participation* à la création du beau. C'est précisément de quoi nous allons maintenant nous occuper.

En tout premier lieu, nous voudrions inviter tous les parents qui ont un *jardin d'agrément* à faire participer leurs enfants à son entretien. Sans doute, la plupart des amateurs du jardinage ont l'idée, le désir de faire exercer à leurs enfants la pratique de leur occupation favorite. Mais, dans bien des cas, la tentative est condamnée à un échec, et cela en raison d'une faute de tactique évidente: on ne charge jamais les enfants que d'arracher les mauvaises herbes, de ratisser les feuilles mortes, et autres simples travaux de déblayage; après quoi l'on est tout étonné qu'ils ne voient dans les heures passées au jardin qu'une détestable corvée! Ce que les enfants voudraient, au jardin, c'est ne pas seulement faire des besognes de « femme de ménage ».

Non, ils voudraient semer, planter, tracer des plates-bandes, tailler, etc. Ce besoin si naturel, et si heureux, il faudrait faire en sorte de le satisfaire. Assurément, cela ne va pas toujours sans risque. Mais ne vaut-il pas cent fois mieux que quelques boutures, fleurs ou arbrisseaux soient éventuellement sacrifiés, plutôt que d'étouffer sous la pédanterie des grandes personnes la joie spontanée des enfants dans les choses du jardinage?

Il n'est pas moins souhaitable d'intéresser les jeunes aux bouquets dont on peut si bien orner un *intérieur*. Les mamans devraient habituer leurs fillettes, dès l'âge de l'école primaire, à s'initier à la composition des bouquets. Des vases à fleurs constituent d'excellents cadeaux, déjà pour l'enfance, et même pour les garçons! De plus, on se trouvera bien de laisser les enfants cultiver aussi dans l'appartement des fleurs en pot. Qu'on songe à leur donner des oignons de crocus, de narcisses, de tulipes ou de jacinthes.

7. La musique dans la famille

Le *chant*, tout spécialement le chant populaire a toujours joué un rôle essentiel dans l'épanouissement naturel du sentiment de la beauté. Mais depuis le second tiers du XIX^e siècle, le plaisir spontané que l'on trouvait à chanter a de plus en plus cédé le pas aux virtuosités laborieuses, aux artifices des sociétés de chant. La culture musicale au foyer en a souffert d'autant. Enfin, la généralisation de la télégraphie sans fil lui a porté le coup de grâce.

Or, comment parler encore de véritable culture musicale là où les concerts, peut-être, célèbrent des « succès » retentissants, mais où quatre-vingt-quinze pour cent des êtres humains n'ont plus avec la musique d'autre rapport que celui d'*auditeurs*. Seul un peuple dont la vie quotidienne s'accompagne de chants et de musique jouée par lui-même peut se targuer de posséder une culture musicale authentique. — A tous les parents qui s'intéressent à la musique de contribuer, eux aussi, à ce que puisse se constituer une nouvelle génération pour qui la joie spontanée de chanter soit chose aussi naturelle que la respiration, les larmes ou le rire. Et nous dirons aux parents: chantez régulièrement avec vos enfants, d'une façon spontanée et dénuée d'artifice. Chantez des chants populaires.

8. La poésie dans la maison

Il conviendrait aussi de ne pas laisser au seul enseignement scolaire le soin de rendre présente la poésie. Le fait de pratiquer à la maison la lecture à haute voix contribue largement à conférer à la vie de famille cette substance spirituelle faite de quoi elle saurait à peine exister. Nous entendons d'ailleurs le mot de poésie au sens large, comprenant aussi la lecture des œuvres de prose; mais la poésie proprement dite ne devrait pas être négligée non plus, surtout dans ses formes spécifiquement lyriques. Celles-ci, en effet, enrichiront l'enfant de la magie de la langue jouant, pour ainsi dire, par elle-même, d'une façon beaucoup plus indépendante du « sujet » que cela ne peut se produire avec les diverses formes narratives, vieilles épopées, contes ou romans.

Sur ce point, je puis me référer à un souvenir de ma propre enfance. Nous n'avions pas encore quatre ou cinq ans que ma mère nous récitait déjà souvent, à nous

autres jeunes garçons, nombre de poésies qu'elle avait apprises par cœur au cours de ses années d'école, et qu'elle peut d'ailleurs encore aujourd'hui répéter d'un bout à l'autre sans une faute, sans une seule omission, — poésies de Goethe, Schiller, Uhland, Schwab, Mörike, Chamisso, etc. Pour nous, c'était là d'admirables instants! Et il ne fait pas de doute que je dois à ces récitations maternelles infiniment plus, pour ma formation littéraire, qu'à tous les cours de littérature qu'il me fut donné de suivre par la suite. Notre mère, en effet, atteignait du premier coup à l'essentiel: ce qu'elle nous révélait, c'était la valeur incomparable de l'art des mots, de la langue dans toute sa pureté, et l'amour désintéressé de la poésie, qui, pour tout le reste de nos jours, nous était entré au cœur.

N'oublions point, pour finir, que dans le domaine de la formation esthétique de l'âme et de l'esprit, aucun résultat satisfaisant ne saurait être atteint si les parents ne sont pas eux-mêmes accessibles au respect et à l'émotion du beau. C'est à cette seule condition que nous pouvons espérer de servir de médiateurs entre la jeunesse et le monde de la beauté.

Mais le sens du beau et l'éducation esthétique ne sont possibles que là où l'être humain met toute son existence sous le signe d'un certain style marqué au sceau de l'esprit, de l'amour des vraies valeurs humaines.

Malgré toute notre approbation du travail strictement pratique (approbation, adhésion qui est pour nous l'évidence même), nous devons éduquer nos enfants de manière qu'ils aient nettement conscience qu'une vie digne de ce nom ne saurait trouver son sens ultime dans les seules activités terre à terre. Dès leur plus jeune âge, les enfants doivent avoir l'intuition de cette vérité qu'il est d'autres justifications de l'existence que les seuls impératifs de l'utilité, que tout un autre monde a aussi sa dignité et sa valeur: le monde de la sérénité de l'esprit, de la contemplation, de la méditation, de la détente désintéressée, autrement dit de la vie esthétique. Là où cette forme de vie disparaît, la dignité suprême, la plus belle sagesse, la plus précieuse humanité sont nécessairement en péril.

Tout éducateur assez sage pour avoir compris cela se donnera toutes les peines du monde pour empêcher que la jeunesse à lui confiée ne soit victime du mal le plus caractéristique de notre temps, cette fièvre d'activité à vide, d'inquiétude et d'agitation qui définit l'homme moderne. Educateurs, nous voulons donner forme à une génération qui ne soit plus perpétuellement en fuite devant elle-même, qui n'ait plus la rage de s'étourdir de plaisirs frelatés et de vaines besognes. Nous voulons former des êtres qui puissent se supporter eux-mêmes, qui sachent être seuls avec leur propre moi et ne s'imaginent pas s'abîmer dans le vide dès qu'il leur faut échapper pour quelques instants au tourbillon de l'existence contemporaine.

C'est pourquoi nous désirons voir prospérer des écoles et des foyers familiaux adonnés, sans doute, à une joyeuse activité, mais où la méditation, la contemplation, la sérénité de l'esprit aient aussi leurs droits. Nous voulons des parents et des maîtres possédant eux-mêmes beaucoup de calme intérieur et la paix de l'âme, et qui soient ainsi en mesure de cultiver dans le recueillement,

avec la jeunesse et pour elle, la vie religieuse et esthétique.

Toute beauté est symbole de l'Eternel. C'est seulement dans le respect, dans la piété, au sens le plus large du terme, que nous pouvons la cultiver. Mais c'est elle, alors, qui nous élève au-dessus de tout ce qui n'est que poussière.

Extrait de « La vie saine », avec la bienveillante autorisation de *La Bâloise*, assurance-vie.

Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes

Convocation à l'assemblée générale

samedi, le 20 mai 1950, à 15.15 heures, à l'Hôtel de la Poste, Berne, Neuengasse 43, 1^{er} étage

Tractanda :

1. Procès-verbal de l'assemblée du 14 mai 1949.
2. Rapport annuel.
3. Comptes annuels et placement de fonds.
4. Nomination d'un vérificateur suppléant.
5. Demande d'admission des maîtres de l'école professionnelle de Thoun.
6. Divers et imprévu.

Rapport annuel du comité sur l'exercice 1949

1. Statistique et aperçu des comptes annuels

Effectif des membres en 1948	714
Entrées au cours de l'exercice	44
Sorties au cours de l'exercice	33
Effectif des membres en décembre 1949	725
Nombre de remplacements	171
(Année précédente 167)	

Caisse

	1949 fr.	1948 fr.
Recettes :		
Cotisations	24 326.25	18 402.55
Intérêts	2 062.20	2 134.70
Restitution d'impôts	761.90	776.45
Total	27 150.35	21 313.70
Dépenses :		
Remplacements	24 061.70	24 521.56
Impôts	397.50	423.15
Assemblée générale et administration	1 963.85	1 830.60
Brochure commémorative	—	1 701.60
Total	26 423.05	28 476.91
Solde actif	727.30	passif 7 163.21
Fortune :		
au 31 janvier 1950	93 617.44	
au 31 janvier 1949	92 890.14	
augmentation au cours de l'exercice annuel	727.30	

2. Rapport

Ensuite de décès, la caisse de remplacement a perdu les dix membres suivants pendant l'année écoulée:

- a. *Actifs* (décédés au service de l'école): Guerne Edouard, Delémont (progymnase); Vital Jon, Bienne (gymnase).
- b. *Retraités*: Burri Ernst, Langenthal (rect. éc. sec.); Brielmann Joseph, Porrentruy (éc. sec.); Eggmann Alfred, Bienne (éc. comm.); Kaufmann Adolf, Meiringen (éc. sec.); Scheurer Rudolf, Berne (éc. sec. gar. II); Trepp Martin Dr., Thoune (rect. prog.); Bürki-Huber Bertha, Berne (m. sec. d'ouvr.); Lüthi Marie, Schwarzenbach près Huttwil (m. sec. d'ouvr.).

Le décès du collègue Ernst Burri, à Langenthal, a tout particulièrement touché les membres du comité, ainsi que de vastes cercles du corps enseignant bernois des écoles moyennes. Le disparu fut pendant près de 20 ans (1925-1944) membre du comité; il avait déjà pris sa retraite lorsqu'il rédigea, pour la caisse, la brochure commémorative (1948). Nous conserverons de tous les collègues décédés le meilleur des souvenirs.

Après un examen approfondi de l'arrêté des comptes de l'année dernière et les explications circonstanciées données par le rapport de l'année antérieure, le comité s'est vu dans la nécessité d'adapter encore une fois la prime annuelle avec les exigences accrues posées par les membres à la caisse. Une majoration de la finance d'entrée, qui correspond à une adaptation aux circonstances actuelles, a également été approuvée en votation générale; cette finance sera désormais fixée comme les primes annuelles, par l'assemblée générale, et pour une période de deux à cinq années. Depuis le 1^{er} avril 1949, la finance d'entrée s'élève à fr. 20.— pour les assurés complets et pour la période comptable en cours, et à fr. 10.— pour les maîtres auxiliaires et pour les maîtres nommés provisoirement. Ce montant peut être considéré comme modique, si l'on considère que la finance d'entrée dans la Caisse d'assurance des instituteurs bernois s'élève à 5% du traitement annuel. La nouvelle réglementation concernant la finance d'entrée a été approuvée par les sociétaires par 353 oui contre 6 non, avec une participation au scrutin de 52,25%.

Les nouvelles primes annuelles ne permettront cependant pas de réduire beaucoup le déficit de l'année précédente. Il est vrai que le compte nouveau, pour l'année 1949, présente un solde actif de fr. 727.30. Les entrées majorées présentent à peu près le même montant (fr. 790.—). Un collègue d'une division supérieure a mis un montant presque identique à la disposition de la caisse pour lui rembourser, après un remplacement d'une demi-année, le quart des frais de remplacement supporté par la caisse. Sans la majoration de la finance d'entrée et sans le cadeau généreux du collègue précité, pour lequel nous exprimons encore ici les meilleurs remerciements de la caisse, nos comptes présenteraient une fois de plus un solde passif.

Monsieur le Professeur Arthur Alder, à qui un préavis avait été demandé, fixe techniquement la prime nécessaire pour les divisions supérieures à fr. 62.70, alors que nous n'avons perçu que fr. 47.—. Les primes des autres catégories devraient être relevées dans la même mesure (donc de 33,4%) pour satisfaire aux bases techniques d'assurance. Mais le comité a l'intention de maintenir les taux actuels en vigueur pendant une période de deux à trois ans et d'en étudier les effets.

Monsieur le Recteur Ernst Gerhardt a quitté le comité après en avoir fait partie pendant une année seulement; cette décision résulte du fait que le gymnase de la ville de Berne possède sa propre caisse de remplacement. Durant la courte période pendant laquelle M. Gerhardt a appartenu au comité, il s'est fort bien familiarisé avec les affaires de la caisse. Nous regrettons son départ, et en le remerciant sincèrement pour sa collaboration nous lui souhaitons plein succès et beaucoup de satisfaction dans sa fonction de recteur de l'école de commerce. L'assemblée générale a désigné, pour lui succéder au sein du comité, Monsieur le Dr. Alfred Chambaty, maître d'école de commerce à Berne. Monsieur Edgar Desbœufs, maître secondaire à Saint-Imier, a été nommé vérificateur suppléant, de sorte que le Jura est de nouveau représenté dans les autorités de la caisse.

Les vérificateurs Marthaler et Mühlemann ont procédé, le 11 mars, à la revision des comptes annuels.

Ainsi qu'il ressort des données statistiques ci-dessus, l'effectif des membres s'est de nouveau accru de 9 unités, alors que le nombre des remplacements est resté à peu près stationnaire. Le comité a liquidé les affaires courantes dans quatre séances.

Composition actuelle du comité

Président: Dr. Hans Teuscher, maître de gymnase, Bienne, rue des Alpes 24.

Caissier: Werner Reuteler, maître secondaire, Berne, Heckenweg 35.

Secrétaire: Max Beldi, maître secondaire, Interlaken, Alpenstrasse 6.

Assesseurs: Edwin Othmar Berger, maître secondaire, Biglen. Dr. Alfred Chambaty, maître d'école de commerce, Berne, Friedeckweg 28.

Vérificateurs des comptes: Hans Marthaler, maître secondaire, Jegenstorf. Fritz Mühlemann, maître secondaire, Köniz.

Vérificateur suppléant: Edgar Desbœufs, maître secondaire, Saint-Imier, rue Baptiste Savoye 46.

Numéro du compte de chèques postaux: III 10 467, Berne.

Bienne et Berne, le 22 avril 1950. *Le comité*

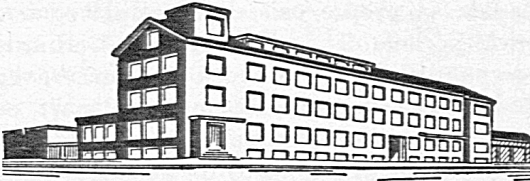
DIVERS

«*Schulwarte*» de Berne. *Exposition des organisations bernoises de malades et d'infirmes.* Cette exposition présente: l'éducation des infirmes pour en faire des êtres capables de subvenir à leurs besoins; les problèmes de la capacité partielle des infirmes et des malades de gagner leur pain; les possibilités d'incorporer les infirmes dans le circuit de production; infirmes et malades hier et aujourd'hui; détails sur le centre projeté pour l'incorporation professionnelle des infirmes; efforts déployés dans d'autres Etats; infirmes au travail.

Des objets de qualité exécutés par des malades et des infirmes peuvent être achetés à l'exposition.

Durée de l'exposition: 29 avril au 4 juin 1950. Heures d'ouverture: journallement de 10 à 12 heures et de 14 à 17 heures; le mercredi également le soir de 20 à 22 heures; lundi matin, relâche. Entrée: adultes fr. 1.—; enfants 50 cts.; écoles, par élève 20 cts.

Ein Sprung nach Rubigen lohnt sich. Unsere ständige Ausstellung gibt Ihnen Wohn-Ideen.



220
**Möbelfabrik
A. Bieri AG, Rubigen**
Telephon 71616. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert

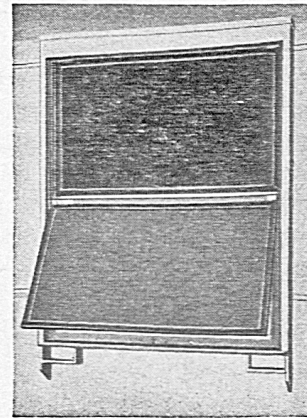
**Klaviere
Harmoniums**

Grosse Auswahl n Gelegenheits-Instrumenten. Tausch. Teilzahlungen - Verlangen Sie bitte Lagerlisten

**Hugo Kunz, Nachfolger
von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsg. 44**
128

**BUCHBINDEREI
BILDER-EINRAHMUNGEN**

Paul Patzschke-Kilchenmann
Bern, Hodlerstrasse 16
Telephon 31475 112
(ehem. Waisenhausstrasse)



Wandtafeln

aller Systeme
Beratung 225
kostenlos

**Wandtafelabrik
F. Stucki, Bern**
Magazinweg 12
Telephon 22533

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezial-Geschäft



Bern
Bubenbergplatz 10

Linoleum
Läufer, Milieux, Vorlagen,
Stückware zum Belegen
ganzer Zimmer

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux,
Tischdecken, Läufer,
Wolldecken, Chinamatten

OHNE

Inserate

KEINEN

ERFOLG

☆

Das Schulleisli

in den Tierpark mit anschlies-
sender Stärkung im bekannt
vorzüglichen 25



Tierpark-Restaurant
Dählhölzli TEL. 21894

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 32042
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel
und Parfümerie 258

Guggisberg
1118 m
Hotel Sternen

Guggershörnli
1296 m
Schönes Ausflugsziel für Schulen und
Vereine

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Selbstgerä-
chertes. Tel. 9 27 55. Prosp. durch Familie H. Schwab-Gysi.

88

Berghaus Tannalp

(Frutt) 1982 m ü. M., zirka eine Stunde hinter Melchsee. Jugendherberge. Direkter Weg Jochpass-Engelberg. Das Haus für Schulen und Vereine. Nachtlager mit Decken 80 Rp., Betten Fr. 1.40, mit Schlafsack Fr. 1.60. Neues Haus: Zimmer mit fliessendem Wasser. Prächtiger Speisesaal. Ein Ferienplätzchen auch für Sie. Pension eine Woche pauschal Fr. 105.-. Jahresbetrieb.

Leitung: Frid. Durrer, Telephon 8 81 42, Tannalp.

118

Buffet Kandersteg

Telephon 8 2016 111
empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen
bestens. Gute Küche. Mässige Preise. **A. Ziegler-Äschlimann**

Murten

Restaurant-Pension des Bains (Bädli)

Direkt am See. Säli. Grosse Terrasse. Eigene Badanstalt. Spielwiese. Sandplatz. Ruderboote. Billige Mittagessen und Zvieri. Idealer Platz für Schulen und Vereine. **Frau H. Laubis-Grundmann.** Telephon (037) 7 23 38

110

GIESSBACH

am Brienersee · 720 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1 1/2 Stunden)

PARK HOTEL GIESSBACH Telephon 2 84 84

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenues. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

100

**3
Occasions-
Klaviere**

neuwertiger Zustand,
mit voller Garantie,
preiswert abzugeben
bei **O. Hofmann**, Bollwerk 29, 1. Stock, Bern.